

# Laibacher Zeitung.

Nr. 42.

Samstag am 21. Februar

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insektionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insektionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insektionsstempels).

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung ddo. Mailand 8. Februar d. J. den Kanonikus bei dem Kollegiatkapitel zu Preßburg, Peter Mähles, zum Rufos an demselben Kapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten für Geodäsie und Hydrometrie an der Universität zu Pavia, Dr. Josef Sacchi, zum wirklichen Lehrer am k. k. Obergymnasium di Porta nuova in Mailand ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich.

Ich erlaube mir, schreibt der Korrespondent der „Wiener Zeitung“ aus Mailand, die Aufmerksamkeit der Leser auf zwei Objekte der heiligen Kunst zu lenken, die, obwohl europäischen Rufes sich erfreuend, doch jetzt um so mehr Interesse erregen, als Se. Majestät der Kaiser mit treffendem Blicke für das wahrhaft Schöne und Große dieselben Seiner besondern Theilnahme zu würdigen geruht.

In erster Linie steht die Kirche des heiligen Ambrosius, welche den Dom an Alter um ein Jahrtausend übertrifft. An ihrer Stelle stand einst ein Tempel der Minerva, unfern derselben prangte der Palaß des Kaisers Justinian und hat sich aus jener Zeit auf dem Platze noch eine Marmorsäule erhalten. Ehe man zur Kirche selbst gelangt, durchschreitet man einen düster ernsten Portikus, dessen Bestandtheile meist aus dem zehnten Jahrhunderte herrühren. Einzelne Säulen desselben, ja selbst solche, welche die Kirche tragen helfen, sind antik und mit in Stein gemeißelten heidnischen Emblemen versehen. Die Proportionen der Kirche erscheinen etwas gedrückt, die Tempelbaukunst, in welcher die spätern Jahrhunderte so Großes leisteten, hatte sich noch nicht zu jener Vollkommenheit entwickelt, wovon z. B. der Dom eine staunenswerthe Probe ist. Allein dieser repräsentirt nur eine Epoche und feiert nur den bereits lange vollbrachten Sieg des Christenthums. Anders die Ambrosiuskirche, sie umschließt die kostbarsten Erinnerungen an die Tage des Urchristenthums. Vor der Kirchenthüre wird noch das Plätzchen gezeigt, wo Kaiser Theodosius Buße that, nachdem er die 12.000 Thessalonicher hatte hinrichten lassen und der h. Ambrosius ihm den Eintritt in die Kirche muthig verweigerte. Das Grabmal des Häuptlings Stilicho mahnt an die Zeiten der Völkerwanderung; ein wunderbarer Hauch der Geschichte durchzieht diese Hallen; hinter dem Hochaltar wird der Platz gezeigt, wo die Kaiser sich die eiserne Krone aufsetzen ließen; erst Napoleon ließ die Krönungszeremonie im Dome verrichten. Der Schatten von Jahrtausenden mit der Fülle ihrer unabsehbaren Ereignisse und Wandlungen ruht auf den Mauern dieses Gotteshauses. Es ist ein Grabmal des römischen Götterdienstes und zugleich eine Denksäule zu steter Feier der harten Kämpfe, welche die Kirche zu bestehen hatte, bis sie den Preis davontrug und das Kreuz in dem Boden aller Welttheile aufpflanzte. Wie bekannt, hat Se. Majestät der Kaiser eine namhafte Summe ausgesetzt, damit die klassische Kirche in ihrem imposanten antiken Styl angemessen erhalten werde und noch in spätern Jahrhunderten Zeugniß geben könne von den Anfängen und Prüfungen des Christenglaubens in dieser Stadt.

Ein anderer Kunstschatz Mailands, auf den die kaiserliche Munifizenz sich ebenfalls zur Freude der ganzen gebildeten Welt erstreckte, ist das Abendmahlsgemälde al fresco von Leonardo da Vinci, welches sich im Refektorium des an die Kirche Maria delle Grazie stoßenden, nunmehr aufgehobenen Klosters befindet. Die Leser kennen diese herrliche Schöpfung von dem treuen Mosaikbilde her, welches in der Minioretenkirche zu Wien aufbewahrt wird. Die Schärfe

der Charakteristik, die Lebensfülle und Gedrungenheit der Komposition, wobei der erhabene Künstler das Problem löste, dreizehn Figuren an einem Tische unbeschadet der Einheit des Gedankens in mannigfaltigster Weise zu gruppieren, mag man wohl aus jenem Abbilde entnehmen. Allein über dem Original schwebt ein Hauch der Milde und Wehmuth, der sich nicht wiedergeben ließ. Der Bandalismus, welcher an diesem Bilde geübt wurde, indem man während der französischen Okkupation sogar einen Pferdestall aus dem Orte machte, fand erst später durch den Prinzen Eugen ein Ende, welcher dessen Kunstwerth erkannte, die Pferde sogleich hinausführen und zwanzig Stunden im Freien stehen ließ, bevor sie untergebracht werden konnten. Abgesehen von den bisherigen argen Beschädigungen nagt noch ein Feind an dem sonst unsterblichen Leben dieses Kunstwerks, der Salpeter, welcher sich in der feuchten Mauer bildet und die Farben zerstört. Vom Hintergrunde des Refektoriums angesehen, tritt das Werk in erhöhtem Glanze hervor, weil die Schäden weniger sichtbar sind. Gegenwärtig wird eine Kopie für Se. Majestät den König der Belgier besorgt. Man glaubt und hofft, daß, wenn dem Allerhöchsten Befehle gemäß die weißgetünchten Wände vom Kalke befreit sein werden, noch manche interessante Frescomalerei, vielleicht selbst von Leonardo's Hand, zum Vorschein kommen wird.

Man schreibt der „österreich. Korrespondenz“ aus Mailand vom 16. d. M.:

Gestern Mittags fand auf dem Corso eine der belebtesten Fahrten Statt, welche man in dieser Saison zu beobachten Gelegenheit fand. Zwischen drei und vier Uhr bewegte sich eine unabsehbare Reihe von Wagen vom Domplaz bis zum äußersten Ende der großen, ausgezeichnet schönen Fahrallee, welche links von der porta orientale abbiegt und den Sommercorso Mailands bildet. Se. Majestät der Kaiser ritt, in zwei Hofwägen befanden sich Ihre Majestät die Kaiserin und die Allerdurchl. Erzherzogin Sophie. Nach dem Corso war Hofstafel zu fünfzig, Bedecken. Abends fand in der Scala die schon ein Mal angesagte, wieder abgestellte und nun erst durch das Engagement der Sängerin Spezia möglich gewordene Vorstellung der „Hugenotten“ Statt. Einen wahrhaft durchgreifenden Erfolg konnte auch diese Produktion nicht erringen und schwerlich dürfte sich dieselbe längere Zeit auf den Brettern behaupten. Ihre Majestäten wohnten der Oper während des zweiten und dritten Aktes bei, u. z. diesmal nicht in der großen, sondern in der links gelegenen Hofloge, wo bisher die Damen und Herren vom Gefolge Ihrer Majestäten Platz zu nehmen pflegten. Der Empfang war von Seite des sehr zahlreich versammelten Publikums wieder sehr lebhaft, lange anhaltend und imprägnirt mit jener herzlichen Wärme, welche die Huldigungen des Mailänder Publikums bei jedem derartigen Anlasse bezeichnend. Zur Belustigung des Volkes fanden Nachts in den meisten Theatern zweiten Ranges Maskenbälle Statt. Unter den besten höherer Kategorie zeichnete sich besonders eine von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter der Lombardie, v. Bürger, veranstaltete Soirée dansante aus, woran alle Committäen der hiesigen Gesellschaft Theil nahmen. Es herrschte dabei der Geist der Heiterkeit, Grazie und Eleganz und namentlich war die vornehme Damenwelt zahlreich repräsentirt.

Der Gemeinderath von Venedig hat am 16. Abends mit Stimmenmehrheit folgenden Antrag angenommen: Se. Excellenz der Podestà Graf Correr werde eingeladen, sich mit zwei Gemeinderäthen seiner Wahl und einem Vertreter der Handelskammer sofort nach Mailand begeben zu wollen, um Sr. k. k. Apostolischen Majestät den Ausdruck der lebhaftesten Dankbarkeit für die verliehene Amnestie darzubringen, so wie um die Verwirklichung der Hoffnung, Se. Majestät werde Venedig bei der Rückkehr besuchen, zu bitten, und gleichzeitig Se. kais. Hoheit dem durchl. Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian die Huldigungen der Stadt zu bezeigen.

Die Deputation wird dem Vernehmen nach aus dem Grafen J. Correr, dem Fürsten Andreas Giovanelli, Conte Moise, Dr. Mocenigo und den Präsidenten der Handelskammer, Edlen de Reali bestehen. (Tr. Ztg.)

— Gleich so vielen andern Städten des lombardisch-venetianischen Königreiches hat auch Novigo den kaiserlichen Gnadenakt der Amnestie mit öffentlichen Freudenbezeugungen, Beleuchtung des Theaters u. c. c. gefeiert.

— Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur des lombardisch-venetianischen Königreiches, F. M. Graf Radezky, hat dem politischen Flüchtling Giovanni Battista Mangiagalli die strafflose Rückkehr in die k. k. österreichischen Staaten und die Wiederzulassung zur österreichischen Staatsbürgerschaft bewilligt.

— Der verstorbene Feldzeugmeister Karl Ritter v. Schönhals war von Geburt ein Preuße, und hatte in Braunsfels am 15. November 1788 das Licht der Welt erblickt. Im Jahre 1807 trat er als Fähnrich in ein k. k. Jägerregiment. Zwei Jahre später focht er in der Schlacht von Aspern mit, wurde aber so schwer verwundet, daß er lange genug an den Nachwehen zu leiden hatte.

Erst 1829 betrat er, zum Major und Generalkommando-Adjutanten befördert, jene Laufbahn, auf der es ihm vergönnt war, in der Geschichte unserer Zeit sich einen bleibenden Namen zu erringen. Zum Oberstleutnant und Generaladjutanten bei dem G. d. C. Frimont (1830) ernannt, erhielt er 1832 dieselbe Stelle bei dem Feldmarschall Radezky und avancirte in dieser Anstellung bis zum Feldmarschalllieutenant. Wenn Schönhals' ausgezeichnete Eigenschaften in dieser Stellung die glänzendste Gelegenheit zur Entfaltung fanden, so ist es gewiß kein geringes Verdienst des unsterblichen Heldenmarschalls, daß er diese Talente zu erkennen, zu würdigen und zu nützen wußte.

Das Jahr 1848, welches österreichisch Italien zum Schauplatz des Aufstandes und des Krieges machte, reifte die im Frieden entwickelte Blüthe zur Frucht. Schönhals war es, welcher neben Heß zu dem glücklichen Erfolge der österreichischen Waffen durch seine strategischen Talente so Vieles beitrug. Er war aber nicht bloß einer der Helden, er war auch der Geschichtsdreier jener Ruhmesthaten, und wird als solcher auch in der Literatur einen großen Namen für alle Zeiten behaupten.

Das staunende Europa bewunderte nicht bloß die Siege auf dem Schlachtfelde, sondern auch die einfach große Art, mit der sie verkündet wurden. Diese Berichte kamen aus der Feder des Generals v. Schönhals, in ihnen spiegelte sich Radezky's Größe ab. Das Maria-Theresienkreuz belohnte Schönhals für seine Dienste, und das Vertrauen des Monarchen stellte ihn nach Beendigung des Feldzuges der provisorischen Bundes-Zentralkommission in Frankfurt als Mitglied zur Seite. Mit Auflösung dieser Stelle kehrte auch Schönhals zurück, und lebte von da an, zum k. k. Feldzeugmeister ernannt — Geheimrath war Schönhals schon früher geworden — in Graz den Mufen und der Muse.

Er schrieb hier die „Erinnerungen eines österreichischen Veteranen aus dem italienischen Kriege“ und die Biographie seines Waffengenossen, des F. J. M. v. Haynau, nachdem er schon früher in der österr. militärischen Zeitschrift auch dem G. Frimont ein ehrendes Denkmal gesetzt hatte.

Außer dem militärischen Maria-Theresienorden war er mit dem Orden der eisernen Krone I. Klasse, dem österr. Leopoldorden, dem k. k. Militär-Verdienstkreuz und Großkreuzen vieler ausländischer Orden ausgezeichnet; auch war er Inhaber des Infanterieregiments Nr. 29.

Wien, 2. Februar. Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien beabsichtigt nach dem Vorgange der in Paris 1855 und in Brüssel 1856 über Anregung Twining's unter dem Namen „Exposition d'économie domestique“ stattgefundenen Ausstellung mit

ihrer im Mai 1857 im k. k. Augarten stattfindenden großen Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung auch eine Ausstellung von „Gegenständen des Haushaltes des Land- und Forstwirthes“ zu verbinden, welche sich auf das tägliche Leben und die Bedürfnisse des kleinen Land- und Forstwirthes beziehen. Dieselben zerfallen in fünf Klassen:

#### I. Wohngebäude.

Pläne und Modelle von Haus- und Wirtschaftsgebäuden, Ställen, Schuppen, Eisgruben und deren Bestandtheilen, als: Bedachung, Wänden, Treppen, Kellern, Thüren, Fenstern, Brunnen, Zäunen u. s. w.

#### II. Hausrath.

Bettgeräthe, Tische, Bänke, Stühle, Schränke, Wasch- und Reinigungsgeräthe, Ofen und andere Heizungs- vorrichtungen, Beleuchtungsgegenstände, wie Lampen, Leuchter, Laternen, Geschirr, Körbe, Stroh- und Schilfmatten.

#### III. Kleidung und Wäsche.

Stoffe und Zeug aus Baum- und Thierwolle, Flach, Hanf u. s. w., Kleider, besonders wenn diese volksthümlich sind, oder sich für eine Gegend oder Klima auszeichnen, Kopf- und Fußbedeckung, Wäschezeug, Bettzugehör u. dgl.

#### IV. Arbeitsgeräthe.

Axte, Sägen, Hämmer, Schaufeln, Rechen, Hauen, Zangen, Messer, Schnittbänke, Schleifapparate u. dgl., Bessungsvorrichtungen, als Pferdegeschirre, Ochsenjoch u. dgl., Butten, Tragföhrer, Kreinzen u. dgl.

V. Nahrungsmittel und Geräthschaften zu deren Bereitung und Benützung.

Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl, Backwerk, Butter, Schmalz, Käse, konservirte Fleischwaren, Getränke, Koch- und Tischgeschirre, als: Töpfe, Reindel, Krüge, Teller, Gläser, Flaschen u. s. w.

Zur Zulassung in diese Ausstellung sind drei Hauptbedingungen erforderlich, nämlich: Solidität, sowohl in Beziehung auf den Stoff als die Arbeit, Zweckmäßigkeit und Billigkeit; es muß daher bei jedem einzelnen Artikel der Preis angegeben werden, um welchen derselbe entweder im Groß- oder Kleinhandel loco der Erzeugung, Verfertigung oder Ein- sendung zu haben ist.

Die Einsender werden insbesondere ersucht, den Hauptzweck dieser Ausstellung nicht aus den Augen zu verlieren, nämlich den: daß alle auszustellenden Artikel den Bedürfnissen, Gewohnheiten und Mitteln des kleinen Land- und Forstwirthes angemessen sein müssen.

Es soll nämlich diese Ausstellung an den verschiedenen Gegenständen die Zweckmäßigkeit und Billigkeit nachweisen und dadurch deren Nachahmung oder den Bezug vieler bisher nicht allgemein bekannten Gegenstände des Haushaltes anregen und also zur Bekannmachung und Verbreitung des Nützlichen beitragen.

Dieselbe soll weiter ein möglichstes vollständiges Bild des Haushaltes der Land- und Forstwirthes in allen Theilen des Kaiserstaates geben, was dann möglich wird, wenn aus allen Theilen der Monarchie Muster der nationalen Eigenthümlichkeit in Kleidung, Wohnung, Nahrung und Hausrath eingesendet werden.

Gegenstände, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, können nicht zugelassen werden.

(Wiener Zig.)

\* Wien, 17. Februar. Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern und dem k. k. Armee-Oberkommando sowohl der Auszig-Teplitzer Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft als dem Bergmeister Adolf Köttig im Vollmachtamen mehrerer großer Grundbesitzer und Kapitalisten in Böhmen die angesuchte Bewilligung zu den Vorarbeiten einer Lokomotiv-Eisenbahn von Teplitz nach Karlsbad, im Sinne des Eisenbahn-Konzessionsgesetzes vom 14. Sept. 1854 mit dem Vollendungstermine von einem Jahre ertheilt.

\* Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern und dem k. k. Armee-Oberkommando einer Gesellschaft galizischer Gutsbesitzer die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Tarnow nach Kaschau im Sinne des Eisenbahn-Konzessionsgesetzes vom 14. Sept. 1854 mit dem Vollendungstermine von einem Jahre ertheilt. Hierbei wurden die Konzessionswerber ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß den Konzessionären der Teißeibahn im §. 2 der a. h. genehmigten Konzessionsurkunde für die Dauer von fünf Jahren nach Vollendung der bewilligten Bahnen das Vorrecht für die Fortsetzung der Bahn von Kaschau nach Galizien zum Anschlusse an die dortige Hauptbahn mit einer Flügelbahn bis Wallendorf in der Zips dermaßen bewilligt wurde, daß ihnen unter gleichen Bedingungen der Vorzug vor dritten Bewerbern gebührt.

— Die Administration der erledigten bischöflichen Güter in Ungarn, Kroatien, Slavonien, der Wojwodschaf und Banat ist nunmehr zufolge Ministerialreskripts den Finanzbehörden entzogen. Bon nun an hat das Stuhlkapitel längstens binnen acht Tagen aus seiner Mitte einen oder mehrere Admini-

stratoren zu wählen, welche im Vereine mit den von der politischen Behörde ernannten Kommissarien das Inventar aufnehmen und das erledigte Bisthum repräsentiren. Der geistliche Administrator und der weltliche Kommissär scheiden aus der Hinterlassenschaft die dem Nachfolger vorbehaltenen Kirchengewänder und bischöflichen Insignien sammt allen Büchern des verstorbenen Bischofes aus, administriren die Güter, führen die Interkalareinkünfte an den Religionsfond ab und legen die Rechnung gemeinschaftlich. Bei Differenzen im Schooße der Administration sind die angeregten Zweifel mit dem Gutachten des Generalsubstituten durch die politische Landesstelle dem Ministerium vorzulegen.

### Deutschland.

Berlin, 15. Februar. Kandidaten, welche die dritte juristische Staatsprüfung ablegen und zu diesem Behuf schriftliche Probearbeiten anfertigen, haben am Schlusse derselben die Versicherung an Eidesstatt hinzuzufügen, daß sie die Arbeit allein und ohne fremde Hilfe angefertigt haben. Es ist der Fall vorgekommen, daß sich mehrere Kandidaten dennoch fremder Hilfe bei ihren Prüfungsarbeiten bedient haben, und es ist deshalb gerichtliche Untersuchung eingeleitet, in Folge deren sie ihres Amtes entlassen und außerdem zu angemessener Freiheitsstrafe verurtheilt worden sind. Dagegen entstanden Zweifel, ob auch Derjenige, welcher ihnen bei Anfertigung der Probearbeiten behilflich gewesen ist, für strafbar zu halten sei; die Untersuchung wurde auch gegen ihn gerichtet und er in erster Instanz zu zweijähriger Gefängnißstrafe und dem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt; in zweiter Instanz wurde er dagegen freigesprochen. Auf die, von der Staatsanwaltschaft eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Ober-Tribunal aber dahin entschieden, daß eine solche Hilfeleistung allerdings strafbar sei, und ist gegen den Angeschuldigten eine einjährige Gefängnißstrafe ohne Verlust der Ehrenrechte, erkannt worden.

Se. Majestät der König von Preußen hat dem hochwürdigen Fürstbischof von Breslau, Dr. Heinrich Förster und dem hochwürdigen Erzbischof von Gnesen und Polen, Dr. Leo v. Prylusk, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Sterne zu verleihen geruht.

In Betreff der Konferenzen zur Lösung der Neuenburger Frage macht die „Zeit“ folgende Mittheilung: „Dem Vernehmen nach hat das kaiserlich französische Kabinet durch seine Gesandten in Berlin, London, St. Petersburg und Wien Einladungen zu einer Konferenz zu definitiver Regelung der Neuenburger Angelegenheit ergehen lassen, nachdem mit den übrigen Kabinetten darüber ein Einverständnis stattgefunden, daß, obwohl das Protokoll vom 8. Mai 1852 in London unterzeichnet, Paris mit Rücksicht auf seine geographische Lage und die daselbst in der neuesten Phase der Neuenburger Angelegenheit stattgefundenen Verhandlungen der geeignetste Ort für die bevorstehenden Konferenzen sei. Die betreffenden Kabinete sind aufgefordert, möglichst bald ihre Gesandten in Paris mit entsprechenden Instruktionen zu versehen.“

Osnabrück, 9. Februar. Die „Weser Zeitung“ schreibt: „Endlich ist die Frage wegen Ausstattung des hiesigen Bisthums entschieden, indem am 7. d. Mts. durch den hochw. Bischof Müller von Münster, als päpstlichen Delegirten, durch persönliche Anwesenheit in Hannover die seit 1824 gepflogenen Verhandlungen zum Schluß gebracht wurden. Außer dem Bischofe und den Domdechanten werden sechs Domherren und vier Vikarien angestellt. Auch das Priesterseminar ist durch die Verhandlungen gesichert, ob es aber mit dem Domkapitel zugleich am 1. Juli d. J. ins Leben treten wird, hängt wohl noch von der zu beschaffenden Einrichtung des dazu bestimmten Gebäudes ab.“

### Italienische Staaten.

Das „Giorn. uff. di Napoli“ bringt ein vom 9. d. M. datirtes k. Dekret, durch welches die moralische und religiöse Leitung der in den Zentralgefängnissen zu Salerno, Aquila und Potenza befindlichen männlichen Sträflinge den P. P. Jesuiten und der weiblichen Gefangenen den barmherzigen Schwestern übertragen wird.

Aus Palermo und Cefalu wird über vollbrachte und versuchte politische Mordthaten berichtet, die mit dem letzten insurrektionellen Putsch und dessen Folgen in Verbindung stehen sollen.

Wir lesen im „Corriere Italiano“: Auch der hochw. Herr Erzbischof von Genua soll — wenn wir einigen italienischen Journalen Glauben schenken wollen — fürchterliche Drohungen Seitens eines Priesters erfahren haben. Nach der „Gazz. del Popolo“ soll Letzterer verhaftet worden sein.

### Frankreich.

Paris, 12. Februar. Als gestern die Kaiserin durch den Tuilerien-Garten ging, um von der reservirten Terrasse nach dem reservirten Gartentheile zurückzukehren, trat plötzlich ein junger Mann aus der Menge hervor und warf sich vor ihr auf die

Knie. Sofort verhaftet, wurde er als wahnsinnig erkannt und zur Verfügung des Polizei-Präfecten gestellt.

Heute Vormittags wurde in der Kathedrale der Trauer-Gottesdienst für den Erzbischof Sibour durch den Kardinal Erzbischof von Besancon abgehalten. Um 3 Uhr wurde das Herz feierlich nach der Kirche St. Etienne-du-Mont übertragen. Irrig hieß es, Frau Merard, die an der Hand verwundet wurde, als sie es versuchte, Berger's Dolch aufzuhalten, sei an ihrer Wunde gestorben. Obwohl Anfangs bedenklich erkrankt, ist sie nun auf dem Wege der Besserung. Von der Familie Mgr. Sibour's erhielt sie eine Nachahmung Christi, einen Rosenkranz, dessen der Verstorbene sich gewöhnlich bediente, und eine Reliquie, für welche er große Verehrung hegte, zum Andenken an ihre muthige That.

Die Königin Viktoria hat dem Seine-Präfecten ihre und ihres Gemals Marmorbüste zur Erinnerung an ihren Besuch im Jahre 1855 übersandt. Von der neuen städtischen 4prozentigen Anleihe, die Herr Galley St. Paul, der Schwiegervater des Generals Fleury, übernommen hat, sind 10 Millionen für die Findelhäuser und 40 Millionen für die Bäckereikasse bestimmt.

Paris, 13. Februar. Im nichtamtlichen Theile des „Moniteur“ liest man: „Der Kaiser wird in Person am Montag, 16. Februar, 1 Uhr, im Marschalls-Saale des Tuilerien-Palastes die legislative Session von 1857 eröffnen und den Eid derjenigen Mitglieder des Senates und des gesetzgebenden Körpers entgegennehmen, welche diese Formlichkeit noch nicht erfüllt haben. Alle Personen, welche dieser Zeremonie beiwohnen, haben sich spätestens um 12 1/2 Uhr im Tuilerien-Palaste einzufinden. Geschützsalven werden den Anfang und das Ende der Zeremonie ankündigen.“

Der Kardinal-Erzbischof Morlot ist hier eingetroffen und hat den erzbischöflichen Palast bezogen.

Graf de Morny steht im Begriffe, ein der Familie Sevastsky zugehöriges und etwa 20 Kilometer von St. Petersburg entlegenes Gut mit 2500 Bauern, mit schönen Bewächshäusern und großen Orangerien im Namen seiner Gattin anzukaufen.

Paris, 14. Februar. Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat für die neu geschaffene sechste Stelle eines freien Akademikers in ihrer letzten Sitzung fast einmüthig Herrn Horace Say gewählt.

Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte gestern eine dreißigjährige frühere Dienstmagd zu zwei Jahren Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe, weil sie im Dezember acht aufrührerische und Schmähungen des Kaisers enthaltende Plakate im Faubourg St. Antoine und auf dem Boulevard Beaumarchais angeklebt hatte. Bei ihrer Verhaftung auf der That fand man noch mehrere Exemplare des Plakats in ihrer Tasche.

### Großbritannien.

In der Unterhaus-Sitzung vom 12. Februar stellte Mr. Stafford seine Interpellation an Sir R. Peel, Mitglied für Tamsworth, wegen seiner Aeußerungen über den Großfürsten Konstantin, W. de Morny, und den Fürsten Ligne.

Sir R. Peel: Diese Interpellation soll „arrangirt“ sein, sagt man. Nun denke ich zwar nicht, daß hier der Ort ist, um mich zur Rechenschaft zu ziehen für Aeußerungen, die ich anderswo gemacht, und die mit den Geschäften des Hauses nichts zu schaffen haben (hört, hört!); demungeachtet hebe ich den Handschuh gerne auf, und laß meinem ehrenwerthen Freunde die allgeringste Auskunft über diesen hochwichtigen Gegenstand ertheilen. (Gelächter.) Ob ich die bewußte Rede in Salkley hielt? Freilich ja; ich hielt eine Rede als Gast des ehrenwerthen Mitgliedes für Aberley (Gelächter) — ich will sagen, des Mitgliedes für North Staffordshire (Mr. Aberley — neues Gelächter.) Es war bei Gelegenheit einer Schmauserei. (Gelächter.) Nach Tische nämlich be- stand mein Wirth darauf, ich müßte einen Vortrag im Museum halten. Es ist nicht meine Gewohnheit, die Zeitungsberichte über meine Reden nachzulesen; ich begnüge mich mit dem momentanen Beifall der Versammlung. (Heiterkeit.) Und da ich etwa 2 1/2 Stunden ohne Noten sprach, sollte es mir schwer fallen, für jedes Wort, das nachher gedruckt erschien, einzusehen. (Hört, hört!) Aber ich bin vollkommen bereit, die Verantwortlichkeit für jeden Satz zu übernehmen, eine einzige Redensart ausgenommen, die ich nicht gebraucht zu haben glaube, aber auch die will ich im Nothfalle verantworten. Ich bin überzeugt, man wird mir 10 Minuten zu einer Erklärung gön- nen, die ich bei meiner amtlichen Stellung gewissermaßen schuldig bin, denn es thut mir leid (Beifall), sehr leid (lauter Beifall) wenn meine Worte, die man übrigens arg mißdeutet hat, irgend Jemand ver- legt haben sollten. (Neuer Beifall.) Für jedes ein- zeln Wort kann ich nicht einstehen, aber wenn ich in dem unschuldigen Versuch, ein Paar leichte Charakter- Zeichnungen zum Besten zu geben, irgend Jemanden nahe getreten bin, so spreche ich hiermit mein innig-

tes Bedauern darüber aus und dieß ist wohl die passendste amende honorable, die ich bieten kann. (Beifall und Gelächter.)

In der Unterhausitzung am 13. d. erwiedert Lord Palmerston, von Layard interpellirt: Wir sind gegenwärtig zu Paris in Unterhandlungen mit Persien begriffen. Aber eine Debatte über diese Unterhandlungen würde gegenwärtig sehr nachtheilige Folgen haben. Ich kann dem Hause die Versicherung ertheilen, daß das eifrige Streben der Regierung dahin geht, mit Persien Frieden zu schließen unter Bedingungen, welche für beide Länder ehrenvoll und befriedigend sind und eine genügende Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens gewähren. Das Haus konstituirte sich hierauf als Subsidien-Comité, um die Finanzvorlage des Schatzkanzlers (bereits im Auszuge mitgetheilt) anzuhören.

London, 13. Februar. Das Gerücht, die Differenzen mit Persien seien bereits friedlich gelöst, erhält sich auf der Börse und in politischen Kreisen, trotzdem es offiziell auch nicht durch die leiseste Andeutung im Parlament bestätigt wurde.

Die Schulpfänger aus den Armenischulen, die, Dank einem Vereine von Menschenfreunden, jetzt ganz anständig organisiert sind, hatten gestern ihr Festessen und Meeting in St. Martins-Hall. Lord Shaftesbury führte als Präsident des Vereins den Vorsitz; außer ihm waren mehrere Parlamentsmitglieder und Damen von der Aristokratie zugegen. Diejenigen Jungen, die am meisten Geld verdient und sich sonst am besten aufgeführt hatten, erhielten Medaillen, und im Ganzen befinden sich die Finanzen der kleinen Korporation in recht gutem Zustande.

London, 14. Februar. Zur Charakteristik des gegenwärtigen Parlaments geht folgende Notiz durch die Zeitungen: Im Hause der Gemeinen sitzen: 6 Admirale, 2 Kommandeure, 3 Flottenkapitäne, 3 Generale, 1 General-Lieutenant, 5 Generalmajors, 23 Oberste, 33 Oberstlieutenants, 23 Majors, 54 Armeekapitäne, 13 Lieutenants und 6 Cornets (ohne eine große Anzahl Offiziere außer Dienst zu rechnen), ferner 111 Advokaten, 8 Grafschafts-Statthalter und 273 Bize-Statthalter. Der Rest enthält namentlich viele Eisenbahndirektoren. Im Oberhause sitzen: 11 Admirale, 2 Flottenkapitäne, 2 Feldmarschälle, 8 Generale, 1 General-Lieutenant, 8 Generalmajors, 33 Oberste, 5 Oberstlieutenants, 4 Majors, 9 Armeekapitäne, 2 Lieutenants, 1 Cornet, 9 Barristers, 77 Grafschafts-Statthalter und 87 Bize-Statthalter.

### Spanien.

Die „Madrid'sche Zeitung“ vom 8. d. M. bringt die Erklärung, daß alle Journale berechtigt sein sollen, etwaige Mißbräuche, die sich die Behörden aus Anlaß der bevorstehenden Corteswahlen zu Schulden kommen lassen, öffentlich bekannt zu machen. Die Behörden ihrerseits werden berechtigt sein, jene Journale gerichtlich zu belangen, die gewagte und unbegründete Beschuldigungen vorbringen. Das amtliche Blatt erklärt ferner, daß die Regierung Niemanden, Verbrecher und Störer der öffentlichen Ruhe ausgenommen, verfolgen werde; selbst in diesen Ausnahmefällen aber werde sie sich jeder Willkürmaßregel enthalten und einzig die Gerichte verfahren lassen.

### Rußland.

St. Petersburg, 7. Februar. Dem Berichte des Kriegsministers zufolge ist der mit dem Muriden-Häuptling Schamyl während des orientalischen Krieges für die Dauer desselben abgeschlossene Waffenstillstand vom Mai v. J. ab als abgelaufen betrachtet worden und sind die Operationen auf den Kordeonlinien, welche den Kaukasus einschließen, wieder aufgenommen worden.

Außer in Bordeaux werden auch in Liverpool mehrere russische Schraubenschiffe gebaut. In Archangel, Abo und Kronstadt sind gleichfalls solche im Bau begriffen, und da es meistens leichte Schiffe sind, wird die russische Schraubenschiffbauart ganz dazu geeignet sein, in den schwierigen und engen Fahrwegen des finnischen Meerbusens in Zukunft keinen Gegner mehr fürchten zu dürfen.

### Asien.

Bezüglich der englisch-persischen Differenz, die von französischen Blättern als der Ausgleichung nahe dargestellt wird, schreibt ein Brüsseler Blatt, daß eine Verständigung nicht so leicht erfolgen werde, da von Seiten Englands so unerhörte Ansprüche erhoben werden, daß der Schah darauf nicht eingehen werde. Daß genannte Blatt fügt hinzu, es müsse Alles aufrecht erhalten, was es in letzter Zeit über den Entschluß des Schah's, bis zum äußersten Widerstand zu leisten, so wie über die Erklärung des heiligen Krieges gemeldet habe. Was den letzteren Punkt betrifft, so ist darüber kein Zweifel mehr zulässig, wenn wir der Korrespondenz desselben Blattes aus Teheran vom 10. Jänner Glauben schenken dürfen. Darin heißt es: „Die größte Thätigkeit herrscht in den Kriegs-Vorbereitungen; alle Hülfsmittel

des Landes werden in Anspruch genommen, die Truppen treten zusammen, die irreguläre Miliz ist einberufen und beschloffen worden, die ganze Bevölkerung zu den Waffen zu rufen; der Dschehad (heilige Krieg) ist gepredigt worden. Die Vertreter der fremden Mächte haben der Regierung den Rath ertheilt, diesen Aufruf des Fanatismus zu unterlassen; aber die Regierung ist bei ihrem Vorhaben geblieben, hat jedoch versichert, daß die Ordnung nicht gestört und Gut und Leben der Christen geschont werden solle. Alle Beamten, so wie die Geistlichkeit und der Sadrazam haben sich in der Moschee des Schah's versammelt und mehr als 30,000 Männer aus dem Volke bedeckten den Hof und die flachen Dächer. Die Versammlung dauerte fast den ganzen Tag und endete mit der Verlesung des Ferman's des Schah's in den vier Ecken der Moschee, damit das Aktenstück von allem Volke gehört werde. Dieses nach orientalischer Weise lange und weitgeschweifige Aktenstück redet zuerst von dem Frieden und der Freundschaft, welche zwischen Persien und den übrigen Mächten herrsche, mit leidiger Ausnahme von England; es folgt sodann eine Darstellung der Verhältnisse, die zu diesem Kriege führen, und schließlich der Aufruf, Leben und Habe der Vertheidigung des Glaubens und des Vaterlandes zu opfern. Die Versammlung ist ruhig auseinander gegangen, aber man fürchtet, daß Böswillige die Aufregung benutzen werden, um Unordnungen hervorzurufen. Der Ferman wird mit derselben Feierlichkeit in den vierzig bedeutendsten Städten des Reiches verlesen werden. Leider sind in den Provinzen Unruhen weit mehr als in der Hauptstadt zu fürchten.“

### Tagesneuigkeiten.

Laibach, 21. Februar. Ungeachtet der andauernden Winterkälte dieses Monats gelangten die ersten Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) im Freien an der Südseite des Laibacher Schloßberges am 18. d. M. zur vollen Blüthe.

Man meldet aus Gent: Die belgische archäologische Akademie hat in ihrer letzten Generalversammlung Se. kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann zu ihrem Ehrenpräsidenten erwählt und proklamirt. Se. k. Hoheit haben diesen Titel auf's Wohlwollendste angenommen. Der Präsident der Akademie, Herr Visconté v. Kerhove, ist von Sr. k. Hoheit beauftragt worden, der gelehrten Körperschaft den Ausdruck seines aufrichtigen Dankes und des Vergnügens über die Wahl zu hinterbringen.

In den Neuenburger Bergen herrschte einige Wochen lang ungewöhnliche Kälte; zu Voce beobachtete man vierzehn Tage lang des Morgens 15 bis 24 Grad. — Das Biber-Thal empfand einige heftige Erdstöße am 20. und am 31. Jänner. Vom Gletscher des Weißhorn (Randagletscher) löste sich eine Eismasse ab, stürzte mit gewaltigem Lärm zu Thal und erzeugte einen furchtbaren Schneewirbel, der alle Häuser des Dörfchens Randa einhüllte und der Bisp während 5 Tagen den Abfluß versperrte.

Man geht jetzt in Mailand mit dem Vorhaben um, durch eine Lotterie die Mittel aufzubringen, um die an der Porta orientale errichtete Ehrenpforte in Stein ausführen zu lassen.

Wie dem M. N. geschrieben wird, kaufte ein Offizier zu Peterwardein schon vor mehreren Jahren von einem Unbekannten um 2 fl. GM. eine Geige, an welcher folgende Inschrift war: „Josephus Quarnerius Cremonae 1693 fecit.“ Der Offizier wußte nicht, welchen Schatz er besaß, und staunte, als jüngst ein Kaufmann bei ihm eintrat, und sagte, daß er von Wien aus den Auftrag habe, seine Geige zu kaufen, — nach erhaltener näherer Aufklärung über sein kostbares Eigenthum forderte er 400 fl. GM. dafür, die ihm auch sofort gegeben wurden. Die Quarnerischen Geigen werden bisher als noch nicht übertroffene Instrumente betrachtet, und es sind nur noch acht Stück davon als vorhanden bekannt.

Das „Journal de Constantinople“ veröffentlicht einen Brief über archäologische Entdeckungen, die Herr Place, französischer Konsul zu Mossul, gemacht hat. Besonders interessant sind die Stellen, welche sich auf die Ruinen des Thurmes zu Babel beziehen. Die Trümmer dieses Baues — von den acht Stockwerken sind zwei übrig — gewähren noch heute einen großartigen Anblick und sind auf mehrere deutsche Meilen hin sichtbar. Ein Quadrat von 194 Meter bildet die Basis. Die Ziegel, aus denen das Gebäude besteht, sind aus dem reinsten Lehm angefertigt und beinahe weiß und mit Inschriften bedeckt. Unter den Trümmern hat man verschiedene Juwelen, geschnittene Steine und eine Menge Münzen entdeckt. Herr Place hat mehrere interessante photographische Ansichten der Ruinen aufgenommen.

Der bekannte Krim-Korrespondent der „Times“ Mr. William Russell, hat die Absicht, einen Cyklus von Vorlesungen über die Geschichte des letzten Krieges zu halten. Mr. Beale, der spekulative Konzertunternehmer, soll ihm für etwa 150 Vorlesungen, die er

bis April 1858 in verschiedenen Städten Großbritanniens und Irlands zu halten hätte, ein Honorar von 10,000 Pfd. St. kontraktlich zugesichert haben.

Emanuel Geibel hat neulich in München Bruchstücke aus seinem Drama „Brunnhilde“ vorgelesen. Das Gedicht soll voll von schönen und erhabenen Stellen sein, die zu dem Besten in unserer Poesie gehören. Ob das Stück auch auf der Bühne Erfolg haben wird, läßt sich noch nicht beurtheilen.

Die Académie des sciences zu Paris hat dem General-Sekretär der kaiserlichen Akademie in Wien, Professor A. Schrötter, den ehrenvollen Monthyon-Preis (relatif aux arts insalubres) von 2500 Franken zuerkannt, für seine Entdeckung des amorphen (rothen) Phosphors.

Der „Bohem.“ wird aus Wien 12. d. von einem schönen Testament geschrieben:

Ein Herr Leopold Königsberg wurde heute auf dem Währinger Friedhof der Israeliten begraben, und dessen vorgesehendes Testament bildet das Tagesgespräch. Derselbe war früher Großhändler, lebte aber in den letzten Jahren zurückgezogen von fast allen Geschäften theils auf seinem Landgute nächst Udine theils in seinem Palazzo zu Venedig. Landgut und Palast könnten aber bei den Lesern irrige Vermuthungen über die Lebensweise des Verstorbenen beibringen, der in einfachster bürgerlicher Weise seine Tage zubrachte, und trotz eines Vermögens von circa 300,000 fl. in keiner Art einen Aufwand machte. Familienzwistigkeiten hatten ihn seit Jahren isolirt, und der gewohnte Gang an die Börse, wenn er sich hier aufhielt, scheint seine ganze Erholung gewesen zu sein. Montag Abend besuchte er das Theater, und Dienstag früh erlag er einem heftigen Brustkrampf im 65. Jahre seines Alters; bloß ein Diener befand sich in der letzten Stunde am Bette des Sterbenden.

Der Todesfall war eine Neuigkeit ohne Belang, bis es bekannt wurde, daß ein Testament deponirt sei, worin fast das ganze Vermögen für wohlthätige Zwecke bestimmt ist. Nicht weniger als 200,000 fl. B. B. sind zur Stiftung eines Erziehungshauses für israelitische Mädchen der österr. Monarchie angewiesen und der Prediger Manheimer wurde vom Testator erwählt, die betreffenden Statuten eines solchen Institutes auszuarbeiten; der Letztere erhält dafür 1000 fl. und ist außerdem mit einer kleinen jährlichen Rente bedacht, um den Sterbetag des Stiffters angemessen zu feiern. Ferner sind 50,000 fl. B. B. legirt, um israelitische Militärinvaliden zu dotiren. Für beide Stiftungen ist der jeweilige Vorstand der Wiener Israelitengemeinde als Exekutor ernannt. Außerdem sind Kapitalien dem isr. Spital, dem Spital der Barmherzigen Brüder u. a. zugewiesen.

Unsere Silberzwanziger werden nach dem neuen Münzvertrage gänzlich beseitigt werden. Nach dem Wortlaute des Vertrages eignet sich der Zwanziger schon wegen seiner geringen Werthgröße noch weniger als der Franc zur Rechnungseinheit und wird der Gulden an diese Stelle treten.

### Telegraphische Depeschen.

Triest, 19. Die k. k. Kriegsfregatte „Radezky“, Kommandant Linienschiffskapitän Ritter v. Preu, ist von ihrer Fahrt nach dem atlantischen Ocean heute hier eingelaufen.

Paris, 11. „Pays“ meldet: Das Fort an der Sulnamündung wurde am 4. d. M. an Omer Bey, den Kommandanten des neuen Distrikts, übergeben. Der „Constitutionnel“ meldet: Der spanische Gesandte Bermudez de Castro ist heute nach Wien abgereist.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

London, 16. Febr. In der heutigen Unterhausitzung ward die Diskussion des Budgets auf nächsten Freitag verschoben. D'Israeli zeigte an, er werde an jenem Tage einen auf die Staatsausgaben bezüglichen Antrag stellen. Das Haus beschloß außerdem in aller Form die Ausstoßung des James Sadleir aus dem Parlamente.

Nach einer in Königsberg, 15. Februar eingetroffenen telegraphischen Depesche des „Nord“ ist der Fürst Suwarow zum Generalgouverneur von Moskau und der Prinz von Hessen zu dessen Nachfolger als Generalgouverneur der Ostseeprovinzen ernannt worden. (Prinz Alexander von Hessen, geboren 15. Juli 1823, ist der ältere Bruder der reg. Kaiserin Marie von Rußland.)

Paris, 17. Februar. Heute fand die erste öffentliche Sitzung des Körpers Statt.

Theater-Anzeige. Samstag den 21. d. M. findet die Benefiz-Vorstellung für Fr. **Antonie Julius** Statt. Sie hat das bekannte Volksmärchen die „Teufelsmühle“ für diesen Abend gewählt. Die hiesigen Opernmitglieder haben bereitwillig die Gesangsparthien übernommen, und so glauben wir, dem verehrten Theaterpublikum einen heiteren Abend versprechen zu können.

